

---

**Predigt zum Ostersonntag 2002 im Hohen Dom zu Köln  
am 31. März 2002**

*Liebe Brüder, liebe Schwestern!*

- 1. Weil es Ostern gibt, gibt es Christen, und weil es Christen gibt, gibt es die Kirche. Für den hl. Paulus besteht das Wesentliche des christlichen Glaubens darin, an die Auferstehung der Toten zu glauben: "Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos, und ihr seid immer noch in euren Sünden" (1 Kor 15,16-17). Die Apostel waren der Meinung, dass ihre ganze Sendung, ihr gesamtes Apostolat darin bestand, Zeugen für die Auferstehung zu sein. Es gibt kein Apostolat außerhalb dieses Zeugnisses. "Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen" (Apg 2,32). Auch als man sie festnahm und vor den Hohen Rat führte, antworteten sie mit Bestimmtheit: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt,... Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen" (Apg 5,29-32). Den Emmausjüngern hatte Jesus auseinandergesetzt, dass diese Auferstehung in der Schrift prophezeit war: "Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legt ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht" (Lk 24,26-27).*
- 2. Die Auferstehung Christi geht uns heute alle an, denn hier geht es um unsere Auferstehung: "Wenn aber verkündigt wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht?" (1 Kor 15,12), schreibt der Apostel. Wir sind in Jesus zum Ewigen Leben berufen, weil wir ein Teil von ihm sind. Der Grund für unsere Auferstehung ist unsere Einverleibung in Jesus Christus. Daher ist die Auferstehung Christi von entscheidender Bedeutung für uns und nicht etwa nur, weil sie ein markantes Zeichen seiner Gottheit bildet. Als Argument zur Verteidigung sei-*

ner Gottheit würde die Auferweckung des Jünglings von Naim, der Tochter des Jairus und des Lazarus sie bei weitem übertreffen, denn diese geschahen in der Öffentlichkeit und vor vielen Zeugen, von denen viele ungläubig waren, während seine Auferstehung in der Nacht gleichsam unter Ausschluss der Öffentlichkeit geschah.

Die Auferstehung Christi ist deshalb so bedeutungsvoll, weil sie uns alle angeht, weil sie jeden von uns persönlich betrifft, auch heute noch im 21. Jahrhundert, das ihm ja auch seine Benennung verdankt und ihm – vor allem – sein Fortleben verdanken wird. Wenn man in unseren Zeitungen über die Osterpredigten der katholischen Bischöfe in den nächsten Tagen lesen wird, werden wohl die Leser denken, die Auferstehung Christi und die Auferstehung der Christen scheint bei den Bischöfen auch kein Thema mehr zu sein. Sie predigten über Afghanistan, über Israel und die Palästinenser, über Stammzellen und Ausländerprobleme. Selbst katholische Agenturen forsten die bischöflichen Predigten nur nach solchen – wie sie meinen – mitteilbaren Themen durch. Wohlmeinende Fachleute raten mir, in meine Osterverkündigung neben der Osterbotschaft andere Inhalte aufzunehmen, damit die Predigt überhaupt von den Medien zur Kenntnis genommen wird. Die Auferstehungswirklichkeit Christi allein käme nicht an. Die Auferstehung Christi ist Verheißung der Auferstehung für jeden Menschen, der in diese Welt kommt. Sie ist von entscheidender Bedeutung, weil Christus an der Spitze der gesamten Menschheit in seine Herrlichkeit eingeht. Paulus betont ausdrücklich: "Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle wieder lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören..." (1 Kor 15,22-23).

Die historische Wahrheit von der Auferstehung Christi ist nur der Ursprung dieser dauernden Wahrheit von unserer Auferstehung in ihm. Wesentlich ist nicht die Tatsache, dass Christus andere auferweckt hat, sondern dass er auferweckt ist, dass er lebendig ist, dass er das Versprechen erfüllt hat, sich in drei Tagen einen wahren Tempel aus lebendigen Steinen aufzubauen, einen Leib, der dem Ausmaß seiner Sendung entspricht. Was kümmert es uns, dass er Auferstehung ist, dass Christus einmal auferweckt wurde, wenn er in mir nicht aufersteht. Was kümmert es mich, dass er den Aposteln erschienen ist, wenn er sich mir nicht zeigt.

3. Bei der Auferstehung hat Christus nicht nur den Stein des Grabes gesprengt, er hat alle Schranken aufgehoben, die uns in unsere irdischen Gefängnisse einschlossen: Klassen, Rassen, Sprachen, Zeiten, Orte und Entfernungen. "Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven oder Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid 'einer' in Christus Jesus" (Gal 3,28). Dass diese Einheit und Einmütigkeit in der Völker verbindenden und Menschen versöhnenden Osterwirklichkeit gerade in der irdischen Heimat des Erlösers noch weit hin aussteht, verpflichtet uns zur Fürbitte und Hilfe. Denn dafür haben wir guten Grund. Er hat sogar die Grenze zwischen dieser Welt und dem Jenseits ausgelöscht. Sein ausdehnbar, mitteilbar und kommunizierbar gewordener Leib ist der Ort und das Band für den Zusammenschluss der Menschen und des Universums. Unser Leib

*wird dem Leib Christi einmal gleich sein: Er wird an der wunderbaren Macht teilhaben, sich allen, die wir lieben, gegenwärtig zu machen.*

4. *Unsere Teilnahme an der Auferstehung wird durch die Sakramente bewirkt, erneuert und vertieft. Je lebendiger Christus in uns wird, desto mehr wird seine Auferstehung die unsere. Die Wirkung der Sakramente besteht darin, Christus in unserem Leben gegenwärtig und lebendig zu machen. In gewisser Hinsicht ist unser Leben in Christus bereits gelebt, ist unser Schicksal schon entschieden: Es steht zur Gänze im Credo beschrieben, das am Tag unserer Taufe gesprochen worden ist: "Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel...". Wir haben kein anderes Schicksal als Christus. Das gesamte Dasein Christi aber ist in den Sakramenten umschlossen: "Seit Christus unter uns nicht mehr sichtbar ist, ist alles, was von ihm offenbar ist, in die Sakramente übergegangen", sagt der hl. Leo der Große. Durch sie erstreckt sich der österliche Leib Christi bis zu uns, damit wir ihn sehen, ihn berühren, ihn hören, ihn empfangen und uns in ihm durch ihn umformen lassen können. Jedes Sakrament ist eine Teilnahme am Tod und an der Auferstehung Christi.*

*Von hierher gewinnt der Christ eine andere Haltung und Stellung zur Welt, zum Leben und zu den Menschen. Alles bekommt für ihn ein positives Vorzeichen, nachdem Christus in der Auferstehung das Minus der Welt zum Plus umgekreuzt hat. Darum gibt es für Christen als Auferstehungsmenschen keine Kompromisse, wo es um den Schutz und die Verteidigung des menschlichen Lebens geht. Der Christ wird definiert als Auferstehungsmensch, und er verrät die Auferstehung von den Toten genau in dem Augenblick, in dem er sich am Leben des Menschen vergreift, das zur Vollendung bestimmt ist. Darum ist es nicht von ungefähr, dass gerade das Christentum eine Kultur des Lebens in die Welt gebracht hat. Deshalb sind die Christen als Zeugen des österlichen Lebens für unsere Gesellschaft unverzichtbar geworden, die in eine Kultur des Todes hinabzusinken droht. Ostern ist nicht nur die Hoffnung für uns Christen, Ostern ist die Hoffnung der Welt, aber durch uns Christen. Bleiben wir ihr diesen Rettungsdienst nicht schuldig. Amen.*

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln